

## **Nachruf auf apl. Prof. Dr. Erwin Orywal**

Erwin Orywal wurde am 15. September 1949 in Köln geboren und studierte nach dem Abitur Ethnologie und Orientalistik an der Universität zu Köln. Schon früh von der Region des Vorderen Orients fasziniert, entwickelte er ein besonderes Interesse für Afghanistan. In den Jahren 1976 bis 1977 führte er Feldforschungen in Sīstān, im Südwesten Afghanistans, zum Thema Wirtschaftsweise und Sozialorganisation der Belutschen durch. Diese Forschungen bildeten die Grundlage seiner Dissertation, die 1982 unter dem Titel „Die Balūč in Afghanisch-Sīstān: Wirtschaft und sozio-politische Organisation in Nīmrūz, SW-Afghanistan“ veröffentlicht wurde. Im Anschluss an die Promotion arbeitete er am DFG-Sonderforschungsbereich 19 „Tübinger Atlas des Vorderen Orients“ mit. Im Jahre 1986 veröffentlichte er die Karte der „Ethnischen Gruppen Afghanistans“ und 1991, gemeinsam mit Katharina Hackstein, eine umfassendere Karte der „Ethnischen Gruppen des Vorderen Orients“. Diese Karten, insbesondere diejenige Afghanistans, stellen wertvolle Zeitdokumente dar, die eine Grundlage zur Erfassung des räumlichen und ethnischen Wandels bilden werden, wenn das Land nach den langen Kriegsjahren dereinst wieder zu Ruhe kommen wird. Im Laufe der Arbeiten an den Karten und unter dem Eindruck der zunehmenden Zerstörung Afghanistans wuchs Erwin Orywals Interesse am Themenkomplex Ethnizität, Konflikt und Krieg, was im Jahre 1996 in dem Sammelband „Krieg und Kampf: Die Gewalt in unseren Köpfen“ mündete, den er zusammen mit Aparna Rao und Michael Bollig herausgab. Im Zusammenhang mit der Bürgerkriegssituation in Belutschistan führten ihn diese thematischen Fragen anschließend nach West-Pakistan, wo er in den Jahren 1987 bis 1991 eine insgesamt 17-monatige Feldforschung durchführte. Diese Arbeiten schlugen sich in seiner Schrift „Krieg oder Frieden: Eine vergleichende Untersuchung kulturspezifischer Ideale – Der Bürgerkrieg in Belutschistan/Pakistan“ nieder, mit der er sich 1997 habilitierte, und die 2002 veröffentlicht wurde.

In den Jahren der Fertigstellung seiner Habilitationsschrift hatte Erwin Orywal von 1999 bis 2000 eine Gastprofessur am Institut für Ethnologie, Kultur- und Sozialanthropologie in Wien angenommen und vertrat dann, nach dem Tode Thomas Schweizers, bis 2001 den Lehrstuhl am Kölner Institut für Ethnologie. In den Jahren 2004-2005 vertrat er hier auch eine C3-Professur. In der Folgezeit hatte er eine weitere Vertretungsprofessur in Trier inne und war in den Jahren 2005 bis 2012 mehrfach Gastdozent bei der Österreichischen Orient-Gesellschaft. In der Zeit zwischen 2009 und 2014 war er Gastprofessor am Institut für Ethnologie in Zürich.

In dieser Periode fand Erwin Orywal dann auch die Zeit, den anderen Teil seines Denkens und Fühlens, nämlich die Liebe zu seiner Heimatstadt Köln, umzusetzen. Dies führte 2007 zur Publikation einer umfassenden Kulturgeschichte, dem „Kölner Stammbaum: Zeitreise durch 2000 Jahre Migrationsgeschichte“. Während zahllose, wenn nicht gar die meisten ethnologischen Publikationen nur von wenigen FachkollegInnen gelesen werden, so ist dieses Buch auch für eine breitere LeserInnenschaft bedeutsam, zeigt es doch am Beispiel der Geschichte Kölns paradigmatisch für das ganze Land, ja für ganz Europa: Wir alle sind Migranten oder deren Nachfahren.

Neben all diesen universitären Projekten, Veranstaltungen und Publikationen fand Erwin Orywal immer auch Zeit für ehrenamtliche Mitarbeit an Projekten der Stadt Köln. So nahm er an städtischen Planungssitzungen zum Bau einer repräsentativen Moschee in Köln teil, die 2008 auch von einem Feldforschungspraktikum am Institut für Ethnologie begleitet wurden. Eine weitere Tätigkeit betraf die Mitarbeit an einem Projekt der „Akademie der Künste der Welt“ des Kulturamtes der Stadt Köln, wobei der Themenkomplex „Parallelgesellschaft: Kulturelle Differenz als Gegenentwurf zur multikulturellen Gesellschaft“ von zentraler Bedeutung war.

Am 14. Dezember 2019 verstarb Erwin Orywal nach längerer Krankheit. Wir trauern um einen begeisterten Wissenschaftler, engagierten Lehrer und *ne echte kölsche Jung*, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

In stiller Trauer,

die Mitglieder und Angehörige des Instituts für Ethnologie der Universität zu Köln

Köln, im Januar 2020